

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Lyrische und andere Gedichte

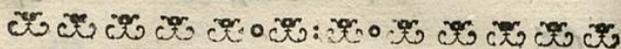
Uz, Johann Peter

Anspach, 1755

VD18 10856188

Magister Duns.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2417



Magister Duns.

Magister Duns, das grosse Licht,
 Des deutschen Pindus Ehre,
 Der Dichter, dessen Muse spricht,
 Wie seine Dingerlehre;
 Der lauter Metaphysik ist,
 Und metaphysisch lacht und küßt;
 Ließ jüngst bey seiner Schönen
 Ein zärtlich Lied ertönen.

Er sang: o Schmuck der besten Welt!
 Du Vorwurf meiner Liebe!
 Dein Aug ist's, das den Grund enthält
 Vom Daseyn meiner Triebe.
 Die Monas, die in mir gedenkt,
 Vermag, in deinen Reiz versenkt,
 Die blinden Sinnlichkeiten
 Nicht länger zu bestreiten.

Drauf nannt er gründlich hier und dort
 Den Grund des Widerspruches
 Und noch so manches Modewort,
 Die Weisheit manches Buches.
 Der Mann bewies, wie sichs gehört,
 Und bat, abstract und tiefgelehrt,
 Durch schulgerechte Schlüsse
 Um seiner Ehloris Küsse.

Das



Das arme Kind erschrock und floh;
 Die Grazien entsprungen.
 Kein Dichter hatte noch also,
 Seit Musen sind, gesungen.
 Bey Hecatens erbleichtem Schein
 Läßt murrend im erschrocknen Hayn
 Ein Meister im Beschwören
 Dergleichen Lieder hören.

Das Mädchen eilt ins nahe Thal,
 Aus diesem Zauberkreise.
 Da sang Damot von gleicher Qual;
 Doch nach der Schäfer Weise.
 Sein Lied, bey manchem stillen Ach!
 Floß heiter, wie der sanfte Bach,
 Und floß ihm aus dem Herzen,
 Der Quelle seiner Schmerzen.

Ihm wollte Chloris nicht entfliehn;
 Ihm ward ein Kuß zu lohne.
 Die Musen selbst belohnten ihn
 Mit einer Myrthenkrone.
 So sinnlich schätzt man ein Gedicht!
 O Musen! Musen! wollt ihr nicht
 Vom Pöbel euch entfernen,
 Und Metaphysik lernen?

Die